

Dem Land zum Trotz: Born will außen bauen

Infos zur Planung für den Holm wertet Bürgermeister als Verfahrenseingriff

Von Timo Richter

Born – Deutliche Kritik musste sich der Borner Bürgermeister während der vergangenen Sitzung der Gemeindevertreter anhören. Gerd Scharmberg (58, Bürger für Born) hatte schlicht übersehen, den Tagesordnungspunkt „Informationen zum Borner Holm“ in die Liste der abzuarbeitenden Punkte aufzunehmen. Wenn die Gemeindevertreter am Donnerstag wieder zusammenkommen, taucht die Information zu dem Gebiet erneut auf.

Informationsbedarf macht die Fraktion Borner Alternative geltend, die sich vehement gegen eine Bebauung des im Südwesten des Boddendorfes ausspricht. Gegner einer Bebauung fürchten, dass auf dem Areal am Bodden außer einem Hotel bis zu 200 weitere Gebäude entstehen könnten. Scharmberg dagegen favorisiert den Bau eines Hotels in der Größe des „Haferlands“ in Wieck und darüber hinaus könnten vielleicht 80 bis 85 Häuser entstehen.

Ob die Informationen aber wirklich gegeben werden, ist unklar. Gerd Scharmberg sieht in dem Verlangen der „Opposition“ einen tiefgreifenden Eingriff in das Planverfahren, die geforderten Hinweise könne er als Bürgermeister oft gar nicht geben, diese Fragen seien vom Amt zu beantworten. Somit ähnele der Informationswunsch der Borner Alternativen eher einer frühzeitigen Bürgerbeteiligung. Derzeit befinde sich die Kommune im Vorfeld irgendeiner Planung. Gutachten, die noch nicht fertig beziehungsweise mit Planern abge-

stimmt sind, sollen die Basis sein, was auf dem Gebiet überhaupt möglich sein könnte.

Dass die Landesregierung inzwischen aber die Entwicklung von Siedlungsgebieten außerhalb der Ortsgrenzen ablehnt – der Borner Holm ist baurechtlich betrachtet so ein Außenbereich, wie der Bürgermeister sagt – hat Gerd Scharmberg zur Kenntnis genommen.

●● Born wird von Wald, Ufer und dem Gut Darß förmlich in die Zange genommen.“

Gerd Scharmberg,
Borner Bürgermeister

„Für die Inanspruchnahme von Außenbereichen müssen triftige Gründe vorliegen“, sagt der 58-Jährige. Nach Einschätzung Scharmbergs sind die in Born reichlich vorhanden. Denn die innerörtliche lockere Bebauung soll nicht durch Verdichtung zerstört werden. Im Gegensatz zu Wieck, das mit Bebauungsplänen und der Fremdenverkehrsatzung gegen die Zerstörung der Dorfcharakters zu Felde zieht, kann sich der Borner Bürgermeister beruhigt zurücklehnen: Die entscheidenden Flächen befinden sich in kommunalem Eigentum. Und sie sollen frei gehalten werden, um das Ortsbild zu bewahren.

In Born stelle sich die Situation als besondere dar. Das Dorf werde von Wald, Ufer und nicht zuletzt dem Gut Darß förmlich in die Zange genommen, sagt der Bürgermeister. Nicht umsonst sei der Borner Holm bereits vor 20 Jahren als mögliches Baugebiet erkoren worden. Das Areal zählt der Bürgermeister zu den besten Bauplätzen in Born überhaupt – hoch und trocken. Nicht zu vergessen ist, dass mit einer Vermarktung der gemeindeeigenen Grundstücke auch die klamme Gemeindekasse aufgefüllt werden soll.

